1828. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 38.

Sonnabend den 10. Mai.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 6. Mai. Des Königs Majestät haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor Heinsius zum Rath bei dem Landgerichte zu Naumburg zu ernennen geruhet.

Der Kaiserl. Russ. Etats-Rath und vormalige Professor, Dr. v. Schlözer, ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Bonn ernannt worden.

Se. Königl. Majestät haben dem Regierungs-Sekretair John zu Liegnitz den Karakter als Hofrath allergnädigst zu ertheilen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Ober-Amtmann Bieß auf Petersdorf, im Regierungs-Bezirk Liegnitz, zum Amts-Rath zu ernennen und das Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Se. Exc. der Oberhofmeister, Frhr. v. Schilden, ist aus dem Mecklenburgischen hier angekommen.

Der Fürst Barclay de Tolly ist, von Dresden kommend, hier durch nach St. Petersburg gegangen.

Der Generalmajor Beier, Inspecteur der Remonten, ist nach Havelberg von hier abgegangen.

Deutschland.

Von der Nieder-Elbe, den 2. Mai. Die Elbe beunruhigt ihre Uferbewohner durch ihren ungewöhnlich hohen Wasserstand. Bis jetzt haben glücklicher Weise noch keine Durchbrüche der Deiche statt gefunden.

Nicht blos auf dem Main (sagt der Hamb. Correspondent), auch auf der Elbe giebt es jetzt Seeräuber. Kürzlich wurde ein Havelberger Schiff in der Nähe von Dömitz von Elb-Piraten, welche diese Gegend unsicher machen, beraubt; man fand jedoch das Segeltuch und sonstige Utensilien in einem Hause von Dömitz wieder vor.

Man schreibt (wie die Hamb. Börsenliste meldet) aus Stockholm, daß der kaiserl. russ. Gesandte daselbst am 21. v. M. einen Courier von seinem Hofe mit der Nachricht erhalten habe, daß die kaiserl. russ. Garde-Regimenter St. Petersburg verlassen hätten, um zur großen Armee zu stoßen, und daß der Graf v. Nesselrode zum Kanzler erhoben worden sey.

Bei einem Gewitter, welches man in Kopenhagen am 22. April des Nachts hatte, und bei dem damit verbundenen Orkan, sind mehrere Schiffe auf der dasigen Rhede auf den Grund gekommen.

Vom Main, den 2. Mai. Der kaiserl. östreich. Geh. Rath und Präsidial-Gesandte am deutschen Bundestage, Frhr. v. Münch-Bellinghausen, wollte am 30. April Abends wieder von Wien in Frankfurt eintreffen, und am 1. Mai sollte dann die erste Sitzung der deutschen Bundesversammlung statt finden.

Oesterreich.

Wien, den 30. April. Nach Handelsbriefen von der Moldauer Grenze, wären die Russen bereits in die Moldau eingerückt. Das russ. Cabinet soll die Erklärung gegeben haben, daß man die Ruhe Serviens nicht zu stören suchen werde, und daß überhaupt die

österreichischen Grenzprovinzen in keiner Hinsicht beunruhigt werden sollten. Auch soll dem Fürsten von Servien bereits angezeigt seyn, daß er für die Ruhe seiner Untergebenen einstehen müsse. England wird sich, dem Vernehmen nach, in die russischen Angelegenheiten nicht einmischen.

Am 23sten d. reiseten der Prinz Gustav (Sohn des vormaligen Königs von Schweden), k. österr. Oberst und Grenadier-Bataillons-Commandant, und der Graf v. Polier Vernand, kaiserl. österr. Kämmerer, nach Karlsruhe ab. — Se. Durchl. der Fürst von Reuß-Graitz ist hier angekommen. — Lord Clanwilliam ist am 26. d. von hier nach London abgereiset.

Spanien.

Madrid, den 18. April. Ihre Majestäten sind am 9. d. M. von Barcelona abgereiset und denselben Morgen um 9 Uhr in Terrasa eingetroffen. In Sabadell haben Höchstdieselben die dasigen Fabriken besichtigt, und den Einzug in Terrasa auf einem Triumphwagen gehalten, welcher von 24 Jünglingen, Altspanisch gekleidet, gezogen wurde. Tänze und eine glänzende Erleuchtung der Stadt schlossen das Fest dieses Tages. Am 11. d. verließen II. MM. Terrasa, wurden mit Enthusiasmus in Martorell empfangen und langten um halb 11 Uhr des Morgens in Esparraguera an. Um 6 Uhr des Morgens, am 12. April, begaben Ihre Maj. sich mit sämmtlichem Gefolge nach dem Kloster Monserrat, langten daselbst um 11 Uhr an und wohnten einem feierlichen Te Deum bei, blieben daselbst bis 2 Uhr und setzten Ihre Reise nach Igualada fort, wo Sie Abends um 6 Uhr unter dem lautesten Jubel der Bewohner eintrafen. — Die Cortes von Navarra sind auf den 1. Juni nach Pampelona einberufen, wohin der König von Saragossa aus sich begeben wird. Von da geht die Reise über Vittoria nach La Granja. Die Cortes von Navarra werden dem Könige einen Wagen mit 6 Pferden und 6 große goldene Schlüssel anbieten: Letzteres mit Hinsicht auf die Zahl der Thore von Pampelona.

Cadix, den 11. April. Die Franzosen werden nächstens den Platz räumen. Man erwartet den Befehl dazu durch den nächsten Courier, und der Intendant hat heute, durch ein Umlaufschreiben, den Alcalden der Etapen-Oerter, von hier bis Andujar, Anzeige davon gemacht, damit sie zur Aufnahme u. s. w. der Truppen Anstalt machen.

Die Marokkaner blokiren Melilla (Afrika). Um sie zur Aufhebung der Belagerung zu nöthigen, hat man ein Geschwader unter dem Befehl des Don Santiago Gorda aus Cadix abgehen lassen. Vorgestern sind auch die Brigg-Galiotten Diligente und Andaluza, und die Kriegsbriggs Manzanares und Jacinta, so wie die Galiotte Nueva Maria und eine Barke, nach dem mittelländischen Meere unter Segel gegangen. Diese Rüstungen sind eine Folge der neuen Nachrichten, die von der Küste von Afrika gekommen sind, und denen gemäß der Großherr den Regentschaften der Barbaresken-Staaten befohlen hat, ihre sämmtlichen Fahrzeuge unter Segel gehen zu lassen, um alle europäischen Schiffe, welcher Nation sie auch gehören mögen, anzugreifen. Nach Briefen aus Tetuan, ist dagegen den Regentschaften anbefohlen worden, die Flagge der Vereinigten Nordamerikanischen Staaten nicht allein davon auszunehmen, sondern ihr auch, unter allen Umständen, den nöthigen Schutz angedeihen zu lassen.

Portugal.

Lissabon, den 12. April. Die Vorbereitungen zur großen Feierlichkeit der Ausrufung des D. Miguel zum absoluten Könige werden mit großer Lebendigkeit an mehreren Orten fortgesetzt, namentlich auf dem Platze von Belem. Auch auf dem campo de Santa Anna trifft man Anstalten. Gewiß ist es, daß dies Ereigniß nicht mehr fern ist: die Königin und ihre Anhänger suchen es zu beschleunigen, und obgleich mehrere andere, besonnenere Leute, z. B. der berühmte Großprior des Christordens (also nicht der von Aviz, wie wir neulich meldeten), der Meinung sind, daß man damit noch warten solle, so glaubt man, daß ihr Rath nicht werde befolgt werden. — Die Entsetzungen im Heere dauern fort: eine große Menge von Offizieren aus der Bande des Silveira, die zurückkommen, werden in ihren alten Rang und in ihre Regimenter wieder eingesetzt, ja sogar befördert.

Frankreich.

Paris, den 27. April. Der Marquis v. Loulé und seine Gemahlin sind am 24. d. hier eingetroffen.

Herr Casimir Delavigne ist Ritter der Ehrenlegion geworden.

In einem Schreiben aus Milo vom 29sten v. M. wird gemeldet, daß die franz. Fregatte, die Lilie, den Obersten Fabvier und dessen Truppen, welche in Folge der Expedition Tahir-Pascha's gegen Chios sich genöthigt gesehen, auf einen Felsen sich zu flüchten, aufgenommen, und sie so der Rache ihrer Feinde entzogen habe.

Das in New-York erscheinende Blatt, der Telegraph, vom 31. v. M., widerspricht dem Gerüchte von einer Insurrektion, welche in Hayti ausgebrochen seyn sollte. Blos sechs Personen hätten sich in Anse gegen ihre Behörde widersetzlich gezeigt, und seyen deswegen verhaftet worden. Auch ist, nach direkten Nachrichten aus Hayti vom 4ten v. M., die Ruhe damals dort ungestört herrschend gewesen.

Großbritannien.

London, den 26. April. Die Prinzessin Augusta ist wieder bedeutend krank geworden, und auch die Prinzessin Sophia leidet an Erkältung.

Gestern erschien ein aus drei Fregatten und einer Kriegsbrigg bestehendes dänisches Geschwader im

Hafen von Yarmoth; die schwedische Flottille war auch bereits signalisirt.

Zu der Anwesenheit Sir Walter Scott's in London soll die Verlegenheit Anlaß gegeben haben, in welcher sich ein bekannter Londoner Schauspieler befindet, der kürzlich wieder mit einem andern Künstler ein Schauspielhaus übernommen hat (Elliston?), und für den sich Sir W. Scott verbürgt haben soll. Die Unternehmung glückte indeß nicht, einer von den Theilnehmern hat sich unsichtbar gemacht, und Sir W. Scott dürfte sehr leicht in eine nicht ganz angenehme Lage gerathen, da das Deficit mehrere Tausend Pfd. Sterling betragen soll. — Eine ähnliche verunglückte Spekulation war die, zu welcher, vor einigen Jahren, Sir Walter sich mit einigen Freunden in Edinburgh verband, nämlich eine wöchentliche ministerielle Zeitung, the Beacon (der Wartthurm), herauszugeben.

Rußland.

St. Petersburg, den 26. April. **Manifest Seiner Majestät des Kaisers.** Von Gottes Gnaden, Wir Nikolaus der Erste, Kaiser und Selbstbeherrscher aller Reußen rc. rc. Der im Jahre 1812 mit der ottomanischen Pforte geschlossene Friede von Bucharest, nachdem er sechszehn Jahre lang der Gegenstand von häufig erneuerten Streitigkeiten gewesen ist, besteht, ungeachtet aller unserer Anstrengungen, diesen Vertrag aufrecht zu erhalten und ihn vor allen Angriffen zu bewahren, heute nicht mehr. Die Pforte, nicht zufrieden, die Grundlage des Friedenszustandes zerstört zu haben, spricht in diesem Augenblick Rußland Hohn, und bereitet ihm einen Kampf auf Leben und Tod; sie ruft ihre Völker in Masse zu den Waffen, beschuldigt Rußland, ihr unversöhnlicher Feind zu seyn, tritt die Convention von Akjerman und somit auch alle frühere Traktate mit Füßen. Die Pforte nimmt endlich keinen Anstand, zu erklären, daß sie sich zu den Bedingungen dieses Friedens nur verstanden habe, um ihr Vorhaben und ihre Rüstungen zu einem neuen Kriege besser dahinter verstecken zu können. Kaum ist dieses merkwürdige Geständniß ausgesprochen, als schon die Rechte der russischen Flagge geringgeschätzt, die Fahrzeuge, die sie beschützt, angehalten, ihre Ladungen die Beute einer habsüchtigen und willkührlichen Regierung werden. Unsere Unterthanen sehen sich gezwungen, ihren Eid zu brechen, oder ohne Aufenthalt ein feindseliges Land zu verlassen. Der Bosphorus wird geschlossen; unser Handel vernichtet. Unsere südlichen Provinzen, des alleinigen Ausfuhrweges ihrer Erzeugnisse beraubt, werden mit nicht zu berechnenden Verlusten bedrohet. Noch mehr! Im Augenblick, wo die Unterhandlungen zwischen Rußland und Persien ihr Ziel beinahe erreicht haben, hemmt eine plötzliche Veränderung von Seiten der persischen Regierung den Lauf derselben. Bald bestätigt es sich, daß die ottomanische Pforte es ist, die sich abmüht, den Entschluß Persiens wankend zu machen, indem sie mächtige Hülfe verheißt, in Eile die Truppen der angrenzenden Paschas bewaffnet, und sich anschickt, eine so hinterlistig feindselige Sprache durch einen drohenden Angriff faktisch zu unterstützen. Dies ist die Reihe der Attentate, deren sich die Türkei seit dem Abschlusse des Bucharester Traktats bis auf den heutigen Tag schuldig gemacht hat. Und dies ist unseligerweise die Frucht der Opfer und der edelmüthigen Anstrengungen gewesen, welche Rußland sich unaufhörlich auferlegt hat, um den Frieden mit einer benachbarten Macht zu erhalten. Allein jede Langmuth hat ihre Grenzen, die Ehre des russischen Namens, die Würde des Reiches, die Unverletzbarkeit seiner Rechte und die unsers Nationalruhms haben uns das Ziel derselben vorgezeichnet. Nur nachdem wir unsere auf einer gebieterischen Nothwendigkeit beruhenden Pflichten in ihrem ganzen Umfange erwogen haben, und, von der innigsten Zuversicht auf die Gerechtigkeit unserer Sache beseelt, haben wir unseren Heeren anbefohlen, unter göttlichem Beistande gegen einen die heiligsten Verpflichtungen und das Völkerrecht verletzenden Feind vorzuschreiten. Wir sind überzeugt, daß unsere getreuen Unterthanen mit unsern Gebeten ihre feurigsten Wünsche für den Erfolg unsers Unternehmens vereinigen, und daß sie den Allmächtigen anflehen werden, auf daß er seine Kraft unsern tapfern Soldaten verleihe und seine himmlischen Segnungen über unsere Waffen ausbreite, welche bestimmt sind, unsere heilige Religion und unser geliebtes Vaterland zu vertheidigen. Gegeben zu St. Petersburg, den 14. April im Jahre des Heils 1828, und im dritten unserer Regierung. Gez. Nikolaus. Contrasignirt. Der Vicekanzler Graf v. Nesselrode.

Declaration.

Alle Wünsche Rußlands, um mit einem benachbarten Reiche in Frieden zu bleiben, sind vergebens gewesen. Ungeachtet seiner großen Geduld und der kostspieligsten Opfer, dennoch in die Nothwendigkeit versetzt, den Waffen die Fürsorge zur Beschützung seiner Gerechtsame in der Levante anzuvertrauen und der ottomanischen Pforte die Ehrfucht der bestehenden Traktate eindringlich zu machen, will es dennoch die eben so gebieterischen als gerechten Beweggründe entwickeln, die ihm die traurige Nothwendigkeit dieses Entschlusses auferlegen. Sechszehn Jahre sind seit dem Frieden von Bucharest verflossen, und eben so lange hat man die Pforte den traktatenmäßigen Stipulationen zuwider handeln, ihre Versprechungen umgehen oder deren Erfüllung unbestimmten Fristen unterordnen gesehen. Nur allzuviele Beweise, welche das kaiserliche Cabinet liefern wird, thun diese blindlings feindliche Tendenz der Politik des Divans unwiderlegbar dar. Bei mehr als einer Gelegenheit, und namentlich im Jahre 1821, nahm die Pforte Rußland gegenüber

einen Karakter der Herausforderung und der offenbaren Feindschaft an. Sie hat eben diesen Karakter seit drei Monaten durch förmliche Handlungen und Maaßregeln, welche bereits ganz Europa kennt, von Neuem angenommen. An demselben Tage, wo die Gesandten der drei Mächte, welche durch eine, jedem Eigennutze fremde, Uebereinkunft in einer Sache verbunden sind, die keine andere ist, als die der Religion und der leidenden Menschheit, bei ihrem Abgange von Konstantinopel, den lebhaftesten Wunsch ausdrückten, den Frieden erhalten zu sehen; an demselben Tage, wo sie das leichte Mittel zu diesem Zwecke bezeichneten, und wo die Pforte in gleicher Weise ihre friedlichen Gesinnungen auf das Bestimmteste ausdrückte, an eben diesem Tage hat auch sie alle Völker, welche sich zum muhamedanischen Glauben bekennen, gegen Rußland zu den Waffen gerufen, indem sie dasselbe als den unversöhnlichen Feind des Islamismus verkündet, es der Absicht, das ottomanische Reich umzustürzen, beschuldigt, und, während sie selbst ihren Beschluß bekennt, einzig nur zu unterhandeln, um Zeit zur Rüstung zu gewinnen, niemals aber die wesentlichen Artikel der Convention von Akjerman erfüllen zu wollen, erklärt sie zugleich, jenen Vertrag in keiner andern Absicht geschlossen zu haben, als um ihn zu brechen. Die Pforte wußte wohl, daß sie auf diese Weise auch alle frühere Traktate brach, deren Erneuerung in dem von Akjerman ausdrücklich stipulirt worden war, aber sie hatte ihre Beschlüsse bereits im Voraus abgefaßt und ihre Schritte darnach eingerichtet. Kaum hat der Großherr mit den Vasallen seiner Krone gesprochen, so werden auch schon die Privilegien der russ. Flagge verletzt, die durch sie gedeckten Schiffe angehalten, ihre Ladungen in Beschlag genommen, die Führer der Schiffe genöthigt, jene gegen willkührlich festgestellte Preise hinzugeben, der Werth einer unvollständigen und verspäteten Zahlung auf die Hälfte zurückgeführt, und sogar die Unterthanen Sr. k. M. gezwungen, entweder in den Stand der Rajahs hinabzusteigen, oder in Masse das Gebiet der ottomanischen Herrschaft zu verlassen. Indessen wird der Bosphorus geschlossen, der Handel des schwarzen Meeres in Fesseln geschlagen, die russ. Städte, die demselben ihre Existenz verdanken, sehen ihre Vernichtung vor Augen, und die mittäglichen Provinzen Sr. Majestät des Kaisers verlieren den einzigen Ausfuhrweg ihrer Produkte, und die einzige See-Verbindung, welche den Austausch der Erzeugnisse befördern, die Arbeit ertragsfähig machen, und die Industrie und Wohlhabenheit dort hervorbringen kann. Selbst die Grenzen der Türkei setzten der Aeußerung dieser übelwollenden Gesinnungen keine Schranken. Zu derselben Zeit, als sie sich in Konstantinopel kund gaben, unterhandelte der General Paskewitsch, nach Beendigung eines glorreichen Feldzuges, mit Persien einen Friedensvertrag, dessen Bedingungen vom Hofe von Teheran bereits angenommen worden waren. Urplötzlich überraschte ihn die Lauigkeit, welche an die Stelle des bisherigen Eifers zur Abschließung einer Convention trat, die von beiden Seiten in allen ihren Punkten genehmigt war. Auf diese Zögerungen folgten Schwierigkeiten, auf diese eine unverkennbar feindselige Tendenz; und während, einer Seits, das Benehmen der benachbarten, sich eilfertig rüstenden Paschas diese zu erkennen gaben, wurde anderer Seits durch sichere Benachrichtigungen und bestimmte Eingeständnisse das Geheimniß der Versprechungen einer Diversion geoffenbart, die uns zu neuen Anstrengungen nöthigen sollte. So kündigte die türkische Regierung in ihren Proklamationen die Absicht an, ihre Verträge mit Rußland zu brechen, während sie dieselbe durch ihre Handlungen vernichtete; so weissagte sie den Krieg für eine ferne Zukunft, während sie ihn gegen Rußlands Unterthanen und Handel in der Wirklichkeit bereits begonnen hatte. Wo er eben erloschen war, belebte sie ihn von Neuem. Rußland wird nicht länger bei den Gründen verweilen, welche es berechtigen, so offenbar feindselige Handlungen nicht zu dulden. Wenn ein Staat seinen theuersten Interessen entsagen, seine Ehre aufopfern und die Transaktionen aufgeben könnte, welche für ihn nur Monumente des Ruhms und Bürgschaften seiner Wohlfahrt sind, so würde er zum Verräther an sich selbst werden, und sich durch Nichtachtung seiner Rechte, der Nichtachtung seiner Pflichten schuldig machen. Solche Rechte, solche Pflichten treten noch bestimmter hervor, wenn sie auf die offenbarste Mäßigung und auf die schlagenden Beweise der friedfertigsten Gesinnungen folgen. Die Opfer, welche sich Rußland seit dem ewig denkwürdigen Zeitpunkte, welcher zugleich den militairischen Despotismus und den Geist der Revolution entthronte, in der Absicht auferlegt hat, der Welt einen dauernden Frieden zu sichern, diese durch die freisinnigste Politik eingegebenen, so freiwilligen, als zahlreichen Opfer, — die Welt kennt sie, die Geschichte der letzten Jahre bezeugt sie, und selbst die Türkei, wiewohl wenig geneigt, sie richtig zu würdigen, und in keiner Art berechtigt, Ansprüche darauf zu machen, — die Türkei selbst hat die gedeihlichen Resultate derselben empfunden. Dessen ungeachtet hat sie nicht aufgehört, die Vortheile ihrer Stipulationen mit dem St. Petersburger Cabinette, der Grundverträge von Kainardje, Jassy und Buchareſt, zu verkennen, die, während sie die Existenz der Pforte und die Integrität ihrer Grenzen unter den Schutz des öffentlichen Rechts stellt, auf eine leicht begreifliche Weise zu der Fortdauer ihres Reichs mitwirken mußten. (Der Schluß dieses Manifestes befindet sich in der außerordentlichen Beilage zur heut. Zeitung.)

Der Geheimerath Tatischtschew hat für seine „wichtigen und rastlosen Bemühungen zum Wohl des Va-

terlandes während seines Aufenthalts am kaiserl. österr. Hofe," das Großkreuz des Wladimir-Ordens erhalten. Der Hofmarschall Naryschkin, welcher über 1 Million Rubel von seinem Etat für das Hof-Comptoir erspart hat, erhielt am 5. April von Sr. Maj. dem Kaiser eine Tabatiere mit des Kaisers Bildniß.

Neueste Nachrichten vom türkisch-griechischen Kriegsschauplatz.

In einer Privatnachricht aus Wien heißt es: Ueber die Verzögerung der Operationen der russischen Armeen gegen die Pforte, welche selbst hiesige Blätter für die Mitte des April angekündigt hatten, gehen hier allerlei Gerüchte. Einige meinen, daß, nachdem früher zwischen den Höfen von London, Paris und Petersburg, als weitere Maaßregeln zu Vollziehung der Convention vom 6. Juli 1827, die Sperre der Dardanellen durch die Admirale der verbündeten Mächte beschlossen worden sey, Rußland vorerst die Antwort seiner Alliirten auf die vom $\frac{1}{27}$. Februar datirte, am 12. März in Paris und London übergebene Circularnote abwarten wolle, worin Rußland ihnen seine, in Folge der Ereignisse zu Konstantinopel zu Ende des December und zu Anfange des Januar, gefaßten neuen Entschlüsse mittheilte. Bekanntlich hat der Londoner Hof mittelst eines Memoire vom 25. März geantwortet und, gleich Frankreich, seine Neutralität hinsichtlich der speciellen russisch-türkischen Frage erklärt. Nun will man aber wissen, daß beide Höfe die früher beschlossene Sperre der Dardanellen abgelehnt hätten, und hält es für möglich, daß der Petersburger Hof nach Eingang dieser letzten Erklärung seinen ganzen Operationsplan ändern dürfte. Andere hingegen suchen die Ursache der Verzögerung lediglich in der Witterung, da der Winter diesmal im östlichen Europa ungewöhnlich lange gedauert, die Straßen unfahrbar gemacht, und das Wachsen des für die russischen Pferde unentbehrlichen jungen Grases zurückgehalten hat.

Jassy, den 13. April. Hier ist noch Alles ruhig, allein man erwartet den Einmarsch der Russen, deren Pontons am Pruth in Bereitschaft stehen, täglich. Das österreichische Consulatspersonal begiebt sich in diesem Falle nach Czernowitz.

(Vom 16. April.) Ob man gleich hier aus keiner offiziellen Quelle von den Anstalten der Russen bei Reni und Ismail benachrichtigt ist, und die darüber erhaltenen Auskünfte nur auf Privatmittheilungen beruhen, so ist man hier doch überzeugt, daß der eigentliche Eintritt der russ. Armee auf das türkische Gebiet in jener Gegend geschehen werde, und die gegen den Pruth beorderten Corps nur bestimmt seyen, die Fürstenthümer zu besetzen, während die Hauptarmee gleich über die Donau gehen und den eigentlichen Kriegsschauplatz nach Bulgarien verlegen soll. Der hiesige Hospodar ist noch unschlüssig, ob er bei Annäherung der Russen seine Residenz verlassen soll. Der Hospodar der Wallachei will dem Vernehmen nach Bucharest verlassen, und sich nach Konstantinopel zurückziehen, weil sein ältester Sohn sich dort aufhält und sich ohne Gefahr nicht entfernen kann. Aus Konstantinopel erfährt man, daß die Stimmung daselbst sehr aufgereizt sey, und daß das Volk sich mit Enthusiasmus bewaffne.

Bucharest, den 16. April. Die Besorgnisse wegen einer Invasion der Russen, welche vielleicht den Uebergang eines türkischen fliegenden Corps, um hier zu plündern und wieder nach Rustschuk zurückzukehren, ehe die Russen hier seyn können, zur Folge haben wird, nehmen dergestalt überhand, daß alle russische Unterthanen abreiseten, um sich nach Bessarabien zu begeben. Der größte Theil unserer Bojaren ist auch schon fort. — Aus Konstantinopel sind Nachrichten vom 2. April eingetroffen, nach welchen dort Alles ruhig und Nichts verändert war. Der Divan scheint seine Hoffnung hauptsächlich auf die vermeintliche Zwietracht der europäischen Mächte zu gründen. Uebrigens werden, wenn der Angriff erfolgt, bei der Vertheidigung alle Waffen des Fanatismus zu Hülfe gerufen werden.

(Vom 21.) Bis zum 19ten Abends hat sich nichts Ungewöhnliches am Pruth zugetragen, aber jeder Morgen läßt uns entscheidenden Ereignissen entgegen sehen. — Aus Konstantinopel haben wir Briefe bis zum 8. April, die einige interessante Details über den Zustand der Hauptstadt, seit Bekanntwerdung der russischen Deklaration, geben. Mit vieler Gleichgültigkeit, die fast an Verachtung grenzt, hat die Masse des Volks die Erklärung des russischen Hofes vernommen. Die Großen des Reichs hingegen schienen darüber sehr betroffen, und mit Besorgniß in die Zukunft zu blicken. Der Großherr schien unbesorgt und entschlossen, den bevorstehenden Krieg mit Nachdruck zu führen. Bis zur ersten Divanversammlung, welche am 20. v. M. statt hatte, und worin die Lage des Reichs unter den gegenwärtigen Umständen in Berathung gezogen wurde, war die Stimmung im Allgemeinen dieselbe, wie bei der Bekanntwerdung der russischen Erklärung; nach derselben schienen die Gemüther aufgeregt, und ein Theil des Volks für den Krieg, ein Theil dagegen gestimmt zu seyn. Auch der Großherr, zwar nicht entmuthigt, zeigte doch in seinen Handlungen eine gereizte Stimmung, die nicht mehr jene Ruhe verrieth, welche er bei Empfang der russ. Erklärung zur Verwunderung seiner Umgebungen an den Tag gelegt hatte. Mit Aufgang der Sonne sitzt er zu Pferde, läßt alle in den Kasernen liegende Truppen ausrücken, übt sie in Person bis 9 Uhr Morgens, und kehrt dann ins Serail zurück. Nach dem Bade und eingenommenem Frühstück ist er abermals zu Pferde auf dem Wege nach den Kasernen, und exerzirt die Truppen von Neuem in sei-

nen Lieblingsmanövern, welche bei der Kavallerie in Chargen mit ganzer Fronte, bei der Infanterie in Angriffscolonnen bestehen. Nach mehreren Stunden unausgesetzter Uebungen genießen die Truppen einige Ruhe, um unter freiem Himmel ihr Mittagsmahl einnehmen zu können. Der Großherr lagert sich unter sie und theilt die Kost der Soldaten. Kaum ist abgekocht, so beginnen die Uebungen von Neuem, und erst bei sinkendem Abende sieht man den Sultan nach dem Serail zurückkehren. Er scheint nur in der Mitte seiner regulairen Truppen Ruhe zu finden; die Milizen und Kurden sehen ihn nie. Diese Truppen sollen nicht den Geist zeigen, welchen man sich von ihnen versprach, und eine entschiedene Abneigung gegen die europäische Disciplin haben.

Von der polnischen Grenze, den 24. April. Reisende, die aus St. Petersburg kommen, versichern, daß bei ihrem Abgange von dieser Hauptstadt der Tag der Abreise Sr. Maj. des Kaisers noch nicht bestimmt gewesen sey. Man vermuthe indessen, es werde dieselbe zu der Zeit statt finden, wo die Garden zu Tulczyn und in der Umgegend, wo diese Corps einstweilen Kantonnirungen beziehen, eingetroffen seyn würden. Ueberhaupt glaubt man in St. Petersburg, daß die Abwesenheit des Monarchen nicht von langer Dauer seyn werde, zumal wenn es zu keinem ernstlichen Kriege mit der Pforte im Laufe dieses Sommers kommen und sich die ganze Operation auf die Besetzung der Fürstenthümer beschränken sollte. — Rußland scheint zwar keine Vergrößerungen zu beabsichtigen; durch den letzten Friedensschluß mit Persien aber, der es in den Besitz des bergigen Armenien setzt, dürfte ihm die Acquisition der türkischen Festungen im Lande der Kurden höchst wesentlich werden.

Vermischte Nachrichten.

Man schreibt aus Leipzig vom 28. April: „Anstatt in Helgoland, wie die Zeitungen verkündeten, ist der Oberst Gustavson am 22. d. M. wieder hieselbst im Gasthofe zur Säge eingetroffen, den er früher schon bewohnte und wo er auch für die Zukunft in unserer Mitte bleiben wird."

Mad. Catalani erklärt in einem Hamburger Blatte, daß sie es höchlich bedauere, daß ihr in öffentlichen Blättern eine Aeußerung in den Mund gelegt werde, welche sie sich nie erlaubt habe und erlauben würde, da sie die Talente und Verdienste der Dlle. Sontag zu sehr schätze. Falls dieses Urtheil die Bemerkung seyn soll: „Dlle. Sontag ist die erste in ihrer Art, ihre Art ist aber nicht die erste!" — so bemerken wir, um jene deutsche Zeitung vor dem Verdachte eigener Erfindung auf fremde Kosten zu retten, daß jene Aeußerung im englischen Athenaeum enthalten und von da in Nr. 11348. des englischen Courier, vom 9. April, übergegangen ist. „Mad. Catalani hatte ganz Recht, wenn sie sagte: Sie ist die erste ꝛc. (Mad. Catalani was quite correct, when she said: Elle est la première etc.)".

Vor einiger Zeit versammelten sich mehrere Freunde der Mrs. Dewar, die zu Collinsburgh in Fife (Schottland) wohnt, um ihren hundertjährigen Geburtstag festlich zu begehen. Ihre beiden Töchter, die eine 76, die andere 73 Jahre alt, waren dabei gegenwärtig. Die alte Dame erzählte im Laufe des Abends, daß sie sich noch sehr wohl erinnere, wie funfzehn von den Hochländern des Prinzen Karl (des Prätendenten) im Hause ihres Vaters einquartiert gewesen wären. „Es wären wackere Kerle gewesen, die sich sehr gut betragen, und Niemanden etwas zu Leide gethan: nur hätte einer von ihnen dem Laird von Kilconquhar ein Pferd gestohlen, was dieser aber wohl hätte entbehren können."

Russische Armee im Jahre 1732. Nach der von dem General-Feldmarschall Grafen von Münch hinterlassenen Uebersicht von der Stärke der russischen Armee im Jahre 1732, bestand damals die kaiserliche Garde in Kriegs- und Friedenszeiten aus 3245 Mann; die Linien-Infanterie im Frieden aus 78,184 Mann, im Kriege aus 84,153 M.; die Kavallerie im Frieden aus 41,313 Mann, im Kriege aus 45,012 Mann; die Artillerie aus 10,961 Mann; die ganze Armee im Frieden aus 232,332 Mann, und im Kriege aus 241,182 Mann. Welche ungeheure Vermehrung hat seitdem statt gefunden! sie beläuft sich in 96 Jahren auf nicht weniger als 897,835 Mann!

* Liegnitz, den 8. Mai.

Gestern begingen wir hier ein seltenes Fest. Es hatte nämlich der hiesige Königliche Regierungs-Sekretair John sein 50stes Dienstjahr vollendet. — Der von dem Herrn Vice-Präsidenten Troschel in das Plenar-Sessions-Zimmer des Hochlöblichen Regierungs-Collegii berufene Jubilar, ward hier von Ersterem im Beiseyn der versammelten Herren Mitglieder, und seiner Amts-Genossen, feierlich empfangen, und nach einer dem Zweck entsprechenden Anrede, dem Gefeierten das von Seiner Majestät Allerhöchst vollzogene Patent seiner Ernennung zum Königlichen Hofrath von genanntem Herrn Präsidenten eingehändigt.

Bei einem zu dieser Festlichkeit im hiesigen Logenlokal veranstalteten Mittagsmahl von 50 Gedecken, ward der Jubilar bei seinem Eintritt in den Saal von der Versammlung begrüßt, und mit Trompetenschall empfangen.

In diesem wahrhaft frohen und anständigen Beamten-Kreise, dem sich nebst zwei dazu eingeladenen frühern Jubilarien mehrere Honoratioren angeschlossen hatten, ward erstens die Gesundheit Sr. Majestät, unseres das wahre Verdienst lohnenden Monarchen, ausgebracht, welcher demnächst eine Menge fröhlicher und herzlicher Toasts folgten; auch wurden einige passende Gedichte vertheilt und abgesungen. Und erst spät am Abend lösete sich dieser in Heiterkeit und Anstand geschlossene Cirkel.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Den Interessenten der Schlesischen Privat-Land-Feuer-Societät machen wir hiermit bekannt: daß der vom 1. November 1827 bis letzten April d. J. zu entrichtende Beitrag von 100 Rthlr. der Assekurations-Summe

Neun Silbergroschen Sechs Pfenninge

Courant beträgt, und bringen zugleich die pünktliche Einzahlung der diesfälligen Beiträge in Erinnerung.

Breslau, am 1. Mai 1828.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Aufgebot. Es ist das Hypotheken-Instrument nebst Schein vom 23. April 1808, auf dessen Grund Drei Hundert Reichsthaler auf dem Bauergute No. 11. zu Greibnig für die Christian Wilhelm Jaentsch'sche Vormundschaft zu Nieder-Hertwigswaldau eingetragen sind, verloren gegangen, und es hat der jetzige Besitzer des Bauerguts, Joh. George Friedr. Dehmel, das Aufgebot dieses Instruments extrahirt.

Wir haben daher einen Termin zur Anmeldung der etwanigen Ansprüche unbekannter Prätendenten auf den 24. Juli c. a. Vormittags um 10 Uhr vor dem ernannten Deputato Herrn Ober-Landes-Gerichts-Auscultator v. Rosenberg anberaumt, und fordern alle diejenigen, welche an die gedachte Summa und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch haben möchten, hiermit auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde auf dem Königl. Land- und Stadt-Gericht hieselbst entweder in Person, oder durch mit gesetzlicher Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, von welchen ihnen im Fall der Unbekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Feige, Wenzel und Roeszler vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre Rechte wahrzunehmen und die weiteren Verhandlungen, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren vermeintlichen Ansprüchen werden präkludirt, ihnen damit gegen den jetzigen und vorigen Besitzer des Bauerguts ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt, die quästionirten 300 Rthlr. werden gelöscht und das darüber sprechende Instrument wird amortisirt werden.

Liegnitz, den 23. April 1828.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Aufgebot. Alle diejenigen, welche an die verloren gegangene gerichtliche Schuld- und Pfandverschreibung vom 14. Januar 1794. über 400 Rthlr. und Zinsen zu 5 Procent, ausgestellt von dem Bauerguts-besitzer Johann Gottlob Hoffmann zu Rüstern für die dortige Kirche und loco 1. auf dem zu Rüstern belegenen, No. 61. des Hypothekenbuchs verzeichneten Bauergute des Schuldners eingetragen, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber, Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, sich binnen drei Monaten und spätestens in dem auf den 7. Juni Vormittags um Zehn Uhr vor dem Ober-Mittel-Rüsterner Gerichtshalter, in dessen Behausung No. 10. der Goldberger Gasse hier, angesetzten Termine zu melden und ihre Ansprüche nachzuweisen, im Fall ihres Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren etwanigen Ansprüchen an das verlorne Dokument präkludirt, ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt und das bezeichnete Dokument für amortisirt erklärt werden soll.

Diejenigen welche sich eines Bevollmächtigten bedienen wollen, können sich an einen der hiesigen Herren Justiz-Commissarien Feige, Roeszler und Wenzel wenden, und solchen mit Information und Vollmacht versehen.

Liegnitz, den 16. Februar 1828.

Das Gerichts-Amt für Ober-Mittel-Rüstern.

Königl. Schlesische Stamm-Schäferey.

Auf den Grund hoher Ministerial-Verfügungen findet ein Verkauf zu entäußernder Widder in diesem Jahre aus freier Hand, sowohl hieselbst, als auch, zur mehreren Bequemlichkeit des Publikums, in Breslau zur Wollmarkts-Zeit, statt.

Die Thiere können täglich hier, und vom 1. Juni an auch zu Breslau im Gasthofe zum Römischen Kaiser, nahe dem Ohlauer Thore, in der Wolle besehen werden; sie sind durch Nummern bezeichnet, und die fixirten Preise in den Hörnern eingebrannt. Probekarten, und Listen über Qualifikation jedes Thieres, können vor und nach der Besichtigung eingesehen werden; auch liegen erstere von jetzt an zu Breslau im Gasthofe zum Rautenkranz (Ohlauer Straße) zur Ansicht bereit.

Panten, den 7. Mai 1828. Thaer.

☞ Kretscham-Verkauf. Wegen Altersschwäche des Besitzers ist ein Erb-Kretscham, 1 Meile von Breslau, an 4 Haupt- und Nebenstraßen belegen, mit 75 Scheffeln Aussaat, und den Gerechtigkeiten des Schlachtens, Backens und Branntweinbrennens rc., zu verkaufen. Ausführliche Beschreibung dieser Besitzung weiset die Expedition dieser Zeitung nach.

Liegnitz, den 9. Mai 1828.

Auktions-Anzeige. Dienstag den 13. d. M., Nachmittag um 2 Uhr, werde ich in meiner Wohnung im Rathskeller einige Meubeln, Kronleuchter, Uhren, Gläser, Zinn, Kupfer, Sättel, Riemzeug, Leinwand, eine Partie Weine, Hausgeräth, nebst mehreren andern Sachen, gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkaufen lassen.

Liegnitz, den 6. Mai 1828. Scholz.

Zu verkaufen ist die Neidmühle zu Neudorf No. 11. ohnweit Steinau, mit 2 Mahl- und einem

Spitzgange, nebst Oelpoche, Stallung, Scheune, Gartenfleck, so wie auch der dazu gehörige Ackerfleck No. 46. zu Porschwitz, mit der Gerechtsame zur Aufsetzung einer Windmühle u. s. w. Wer geneigt seyn sollte, dies Grundstück käuflich zu übernehmen, der beliebe sich bei Unterzeichnetem, Mittelgasse Nro. 383., zu melden, und die möglichst billigsten Bedingungen des Kaufpreises zu entnehmen.

Liegnitz, den 10. Mai 1828.

Chrysander, Tuchmacher-Meister.

Anzeige für Gutsbesitzer und Landwirthe. Von dem so berühmten Hanf-Klee (auch Wunderklee, Tonko-Kraut genannt), habe ich dem Herrn Kaufmann Waldow in Liegnitz eine Partie in Commission übergeben, und ist das Pfund dieses Saamens nebst Gebrauchs-Anweisung für Einen Reichsthaler daselbst zu erhalten. Auch liegen Proben des daraus gezogenen Flachses und der Leinwand bei Hrn. Waldow zur Ansicht.

Burkersdorf, im Großherzogthum Weimar.

von Seckendorff.

Anzeige. Einem sämmtlichen Hochlöbl. Offizier-Corps in und außerhalb Liegnitz zeige ich ergebenst an, daß von jetzt ein festgesetzter Preis-Courant über sämmtliche militairische Kleidungsstücke, nach den billigsten Preisen veranschlagt, bei mir statt findet, nach dessen Beachtung ich sofort alle Bestellungen annehme, und verspreche laut meines angenommenen Preis-Courants, sämmtliche militairische Kleidungsstücke bedeutend billiger, als sie von Berlin ankommen, anzufertigen, mit dem Bemerken: daß für deren Aechtheit und Güte, so wie jene, ich mich verbürge. Mit der Ueberzeugung, Dero Wünschen stets aufs Möglichste zu entsprechen, schmeichle ich mir eines gütigen Zuspruchs. Liegnitz, den 7. Mai 1828.

Gustav Wiesner, Civil- und Militair-Kleiderverfertiger, Burgstraße Nr. 245.

Aufforderung. Da ich noch in diesem Monat dem hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichte Rechnung über die Verlassenschafts-Masse meines verstorbenen Schwagers, des Handschuhmacher-Meisters Reisner, legen muß: so werden die Schuldner dieser Masse hierdurch aufgefordert, die in Händen habenden Rechnungen binnen Kurzem an mich zu berichtigen, und es mir nicht zuzurechnen, wenn ich im Nichtzahlungsfalle genöthigt bin, ihre Namen als Rest aufzuführen. Liegnitz, den 5. Mai 1828.

Kuhlmey.

Musikalischer Unterricht. Da Unterzeichneter auch durch musikalischen Unterricht auf dem Fortepiano nützlich zu wirken wünscht, so bittet derselbe ergebenst: daß diejenigen, welche ihm ihr Vertrauen schenken wollen, solches Petersgasse No. 573. sobald als möglich gefälligst anzeigen, damit er vor oder bald nach den Pfingst-Ferien die Stunden nach den Wünschen der Theilnehmer ordnen kann.

Liegnitz, den 9. Mai 1828.

Blasius, Organist bei der L. Fr. Kirche.

Zu vermiethen. Auf der Mittelgasse in No. 499. sind die beiden Etagen zu vermiethen, wobei auch Stallung auf mehrere Pferde abgelassen werden kann. Das Nähere erfrägt man beim Eigenthümer.

Liegnitz, den 9. Mai 1828.

Theater-Anzeige. Dem schmeichelhaften Aufruf, welchen mehrere verehrungswürdige Theaterfreunde in der hiesigen Zeitung, vom 6ten d. Mts. ausgesprochen, werde ich zu genügen mich beeifern, sobald die geschätzten Dilettanten ihre nochmalige Mitwirkung mir werden zugesichert haben. Bis jetzt konnte ich wegen Abwesenheit eines der Herren die erbetene Zusicherung noch nicht erhalten, sonst würde ich durch die Erfüllung obigen Wunsches zu beweisen geeilt haben, wie so höchst dankbar ich die gütige Aufnahme meiner hiesigen Leistungen anerkenne. Zugleich mache ich ganz ergebenst bekannt, daß die auf den 11ten d. Mts. angekündigte Aufführung des Lustspiels: „die Schachmaschine", wegen Krankheit, bis Montag den 12ten d. Mts. verschoben werden mußte.

Liegnitz, den 10. Mai 1828. Nabél.

Geld-Cours von Breslau.

vom 7. Mai 1828.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten	—	$97\frac{1}{2}$
dito	Kaiserl. dito	—	$96\frac{1}{4}$
100 Rt.	Friedrichsd'or	$13\frac{2}{3}$	—
dito	Poln. Courant	—	$1\frac{5}{6}$
dito	Banco-Obligations	—	98
dito	Staats-Schuld-Scheine	88	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	93	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$41\frac{5}{6}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	$4\frac{5}{12}$	—
	dito v. 500 Rt.	$4\frac{5}{6}$	—
	Posener Pfandbriefe	$96\frac{1}{2}$	—
	Disconto	—	5

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 9. Mai 1828.

d. Preuß. Schfl.	Höchster Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Pr. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigster Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Back-Weizen	1	28	6	1	27	6	1	26	—
Roggen	1	26	—	1	25	—	1	23	6
Gerste	1	14	6	1	13	6	1	12	—
Hafer	1	1	6	1	—	6	—	29	—

(Hiezu eine politische und eine nichtpolitische Beilage.)

Außerordentliche Beilage zu No. 38. des Correspondenten von und für Schlesien.

Sonnabend, den 10 Mai 1828.

(Schluß des Manifestes Sr. Majestät des Kaisers von Rußland.)

Kaum war der Friede von 1812 unterzeichnet, als sie die schwierigen, aber erfolgreichen Umstände, in welchen sich Rußland damals befand, ungestraft nützen zu können glaubte, um die Verletzungen der von ihr eingegangenen Verpflichtungen zu verdoppeln. Den Serviern war eine Amnestie versprochen worden: statt ihrer erfolgten eine Invasion und ein fürchterliches Blutbad. Der Moldau und Wallachei waren ihre Freiheiten garantirt worden: aber ein Beraubungs-System vollendete den Ruin dieser unglücklichen Provinzen. Den Einfällen der Völkerschaften, welche das linke Ufer des Kubans bewohnen, sollte durch die Vorsorge der Pforte vorgebeugt werden: es wurde aber vielmehr laut dazu aufgefordert, und die Türkei, nicht zufrieden damit, daß sie, in Betreff mehrerer, zur Sicherheit unserer asiatischen Besitzungen unumgänglich nöthigen Festungen, Ansprüche erhob, deren geringe Haltbarkeit sie durch die Convention von Akjerman selbst anerkannt hatte, machte diese Ansprüche dadurch doppelt unzulässig, daß sie an den Ufern des schwarzen Meeres und bis in unsere Nachbarschaft den Sclavenhandel, Raub und Unordnungen aller Art begünstigte. Ja was noch mehr ist: damals, wie jetzt, wurden die Schiffe, auf denen die russ. Flagge wehete, in dem Bosphorus angehalten, ihre Ladungen mit Beschlag belegt und die Stipulationen des Handelstraktats von 1783 öffentlich verletzt. — Dies geschah in demselben Augenblicke, wo der lauterste Ruhm und erwünschte Siege in einer heiligen Sache die Waffen Sr. M. des Kaisers Alexander unsterblichen Andenkens krönten. Nichts hinderte Ihn, seine Macht gegen die ottomanische Pforte zu kehren. Aber, ein friedfertiger, und über jeden Groll erhabener Sieger, vermied dieser Monarch, sogar den gerechtesten Anlaß, die ihm zugefügten Kränkungen zu ahnden, und wollte nicht den durch edle Anstrengungen und in edler Absicht Europa wiedergegebenen Frieden, unmittelbar nachdem derselbe erst befestigt worden, wieder brechen. Seine Stellung bot ihm unermeßliche Vortheile dar; er verzichtete darauf, um im Jahre 1816 mit der türk. Regierung eine Unterhandlung anzuknüpfen, auf dem Grundsatze und auf dem Wunsche beruhend, ausschließlich durch gütliche Ausgleichung Gewährleistungen für die Ruhe und ein treues Festhalten an den bestehenden Verträgen, so wie für die Aufrechthaltung der gegenseitigen friedlichen Verhältnisse zu erlangen, — Gewährleistungen die des Kaisers siegreiche Hand der Pforte, welche außer Stande war ihm zu widerstehen, hätte abdringen können.

Eine so große Mäßigung wußte man aber nicht zu würdigen. Fünf Jahre lang verschloß sich der Divan gegen die versöhnenden Eröffnungen des Kaisers Alexander, und legte es darauf an, seine Langmuth zu ermüden, ihm seine Rechte streitig zu machen, seine guten Gesinnungen in Zweifel zu ziehen, dem Uebergewichte Rußlands, welches sich einzig und allein durch den Wunsch, die allgemeine Ruhe zu erhalten, gefesselt sah, Trotz zu bieten und seine Geduld bis aufs Aeußerste zu treiben.

Und doch hätte ein Krieg mit der Türkei die Verhältnisse Rußlands zu seinen übrigen Alliirten in keiner Art verwickelt. Kein Gewährleistender Vertrag, keine politische Verbindlichkeit, knüpfen das Schicksal des ottomanischen Reiches an die versöhnenden Stipulationen der Jahre 1814 und 1815, unter deren Schutze das civilisirte und christliche Europa von seinem langen Zwiespalte ausruhte, und die Regierungen durch die Erinnerung an einen gemeinsamen Ruhm und durch eine glückliche Uebereinstimmung in Grundsätzen und Absichten unter einander verbunden sah. Nach fünfjährigen wohlwollenden und von dem Repräsentanten Rußlands unterstützten Bemühungen, nach gleich langen Ausflüchten und Verzögerungen von Seiten der Pforte, nachdem mehrere Punkte in Betreff der Ausführung des Traktates von Bucharest angeknüpften Unterhandlung schon festgestellt zu seyn schienen, erweckte ein allgemeiner Aufstand in Morea und der feindliche Einfall eines seiner Pflicht ungetreuen Parthei-Chefs in der türkischen Regierung und Nation alle die Bewegungen eines blinden Hasses gegen die ihnen zinsbaren Christen, ohne Unterschied, ob sie schuldig oder unschuldig waren. Rußland nahm keinen Augenblick Anstand, seine gerechte Mißbilligung über das Unternehmen des Fürsten Ypsilanti zu erkennen zu geben. Als Beschützer der beiden Fürstenthümer, billigte es die von dem Divan angeordneten rechtmäßigen Vertheidigungs- und Unterdrückungs-Maaßregeln, indem es indeß bei demselben auf der Nothwendigkeit bestand, den unschuldigen Theil der Bevölkerung nicht mit den Unruhstiftern die man zu entwaffnen und zu bestrafen hatte, zu verwechseln. Diese Rathschläge wurden zurückgewiesen, der Repräsentant Sr. kaiserl. Majestät wurde in seiner eigenen Wohnung beschimpft, die Vornehmsten der griechischen Geistlichkeit, den Patriarchen, ihren Chef an der Spitze, erfuhren inmitten der Feierlichkeiten unserer heiligen Religion eine schimpfliche Todesstrafe. Alle Christen von einiger Auszeichnung wurden ergriffen, beraubt und ohne Urtheil niedergemacht; der Ueberrest nahm die Flucht. Das Feuer der Empörung, weit entfernt nachzulassen, breitete sich mittlerweile aller Orten aus. Umsonst suchte der russische Gesandte der Pforte einen letzten Dienst zu erweisen. Umsonst zeigte er ihr durch seine Note vom 6. Juli 1827 einen Weg des Heils und der Versöhnung. Nachdem er gegen die verübten und in der Geschichte beispiellosen Verbrechen und Ausbrüche von Wuth protestirt hatte, sah er sich genöthigt, den Befehlen seines Souverains zu gehorchen und Konstantinopel zu verlassen. Um diese Zeit geschah es, daß die mit Rußland befreundeten und verbündeten Mächte, deren Interesse die Erhaltung des allgemeinen Friedens in gleichem Maaße erheischte, sich beeiferten, ihre guten Dienste zu dem Zwecke anzubieten und wirklich eintreten zu lassen, das Ungewitter zu beschwören, welches über die verblendete türkische Regierung auszubrechen drohte. Rußland seinerseits verschob die Abhülfe seiner nur allzugerechten Beschwerden, in der Hoffnung, daß es ihm gelingen werde, Dasjenige, was es sich selbst schuldig wäre, mit der Schonung zu vereinigen, welche die Lage von Europa und dessen mehr als einmal gefährdete Ruhe damals zu erheischen schienen. So groß diese Opfer auch waren, sie blieben fruchtlos. Alle Bemühungen der Alliirten des Kaisers scheiterten hintereinander an der Hartnäckigkeit der Pforte, die, vielleicht über die Gründe unseres Verhaltens, wie über den Umfang ihrer eigenen Hülfsmittel, im Irrthume begriffen, die Ausführung eines Planes der Zerstörung gegen alle ihrer Macht unterworfenen christlichen Völker fortsetzte. Der Krieg mit den Griechen wurde, den Einschreitungen zum Trotze, die damals die Pacification Griechenlands zum Gegenstande hatten, mit verdoppelter Erbitterung fortgesetzt. — Die Stellung des Divans wurde ungeachtet der exemplarischen Treue der Servier von Tag zu Tag gegen dieselben drohender, und die Besetzung der Moldau und Wallachei verlängerte sich ungeachtet der dem Repräsentanten Großbritaniens gemachten

feierlichen Versprechungen, ja ungeachtet der an den Tag gelegten Bereitwilligkeit Rußlands sogar, sobald jene Versprechungen gegeben, seine früheren Verhältnisse mit der Pforte wieder herzustellen. So viele feindliche Maaßregeln mußten endlich die Geduld des Kaisers Alexander ermüden. Er ließ im Monat Oktober 1825 dem ottomanischen Ministerium eine energische Protestation übergeben, und als ein frühzeitiger Tod ihn der Liebe seiner Völker entriß, hatte er eben die Erklärung abgegeben, daß er die Angelegenheiten mit der Türkei nach den Rechten und in dem Interesse seines Reiches ordnen würde.

Eine neue Regierung begann, und lieferte einen abermaligen Beweis von jener Liebe zum Frieden, welche die vorige Regierung ihr als ein schönes Erbtheil hinterlassen hatte. Kaum hatte der Kaiser Nikolaus den Thron bestiegen, als er Unterhandlungen mit der Pforte anknüpfte, um mehrere Streitigkeiten auszugleichen, welche nur Rußland betrafen, und sodann am 23. März und 4. April 1826 gemeinschaftlich mit Sr. Maj. dem Könige von Großbritannien die Grundlagen einer Dazwischenkunft aufstellte, welche das allgemeine Beste laut erheischte. Der sichtbare Wunsch, extreme Schritte zu vermeiden, leitete sein Betragen.

Da Se. kaiserl. Maj. sich von der Einigkeit der großen Höfe die leichtere und schnellere Beendigung des Krieges, welcher den Orient verheert, versprachen, so verzichteten dieselben einerseits auf die Geltendmachung jedes alleinigen Einflusses, und verbannten jeden Gedanken einer ausschließlichen Maaßregel in dieser wichtigen Sache; andererseits aber bemühten sie sich, durch unmittelbare Unterhandlungen mit dem Divan noch ein anderweitiges Hinderniß zur Aussöhnung der Türken und Griechen zu heben. Unter solchen Auspicien wurden die Conferenzen zu Akierman eröffnet. Das Resultat derselben war die Abschließung einer Zusatz-Convention zum Bucharester Traktate, deren Bedingungen den Stempel jener überlegten Mäßigung tragen, die, jede Forderung den unwandelbaren Principien strenger Gerechtigkeit unterordnend, weder die Vortheile der Stellung, noch die Ueberlegenheit der Kräfte, noch die Leichtigkeit des Erfolgs in Anschlag bringt. Die Absendung einer stehenden Mission nach Konstantinopel folgte nahe auf diesen Vergleich, zu welchem die Pforte sich nicht genug Glück wünschen konnte; und bald bestätigte noch der Traktat vom 6. Juli 1827, im Angesichte der Welt, die in dem Protokolle vom 4. April verkündigten uneigennützigen Grundsätze. Während dieser Vertrag die Rechte und Wünsche eines unglücklichen Volkes nach Gebühr anerkannte, sollte er dieselben vermittelst einer billigen Combination, mit der Integrität, der Ruhe und dem wahren Wohle des ottomannischen Reiches in Uebereinstimmung bringen. Die freundschaftlichsten Mittel wurden versucht, um die Pforte zur Annahme dieser wohlthätigen Uebereinkunft zu vermögen. Dringende Bitten forderten sie auf, das Blutvergießen einzustellen. Freimüthige Eröffnungen, welche alle Pläne der drei Höfe vor ihren Augen entwickelten, benachrichtigten sie zugleich, daß, im Falle einer Weigerung, die vereinigten Flotten dieser Höfe sich genöthigt sehen würden, einem Kampfe ein Ende zu machen, der sich mit der Sicherheit der Meere, den Bedürfnissen des Handels und der Civilisation des übrigen Europa nicht ferner vertrüge. Die Pforte nahm auf diese Winke nicht die mindeste Rücksicht. Ein Anführer der ottomanischen Truppen hatte kaum einen provisorischen Waffenstillstand abgeschlossen, als er das gegebene Wort brach, und zuletzt Gewaltmaaßregeln herbeiführte. Es erfolgte das Gefecht bei Navarin; nothwendiges Resultat eines erwiesenen Treubruchs und offenkundigen Angriffs, gab dieses Gefecht selbst Rußland und seinen Verbündeten noch eine Gelegenheit, dem Divan die Wünsche auszudrücken, die sie für die Erhaltung des Friedens hegten, und denselben zu ersuchen, diesen Frieden zu befestigen, ihn über die ganze Levante auszudehnen und auf solche Bedingungen zu stützen, welche das ottomanische Reich den sie begleitenden gegenseitigen Garantien zugesellten und die mittelst ersprießlicher Concessionen, ihm die Wohlthat einer vollkommenen Sicherheit gewähren würden. Dies ist das System, dies die Akte, welche die Pforte durch ihr Manifest vom 20. December und durch Maaßregeln erwiderte, die nur eben so viel Brüche der Verträge mit Rußland, eben so viele Verletzungen seiner Rechte, eben so viele schwere Angriffe auf dessen Handels-Wohlfahrt, eben so viele Beweise des Verlangens sind, ihm Verlegenheiten und Feinde zuzuziehen. Rußland, nunmehr in eine Lage versetzt, in der es um seiner Ehre und seiner leidenden Interessen willen nicht länger bleiben kann, erklärt der ottomanischen Pforte den Krieg, nicht ohne Bedauern, nachdem es jedoch sechszehn Jahre lang nichts verabsäumt hat, um ihm die Uebel desselben zu ersparen. Die Ursachen dieses Krieges bezeichnen hinreichend die Zwecke desselben. Von der Türkei veranlaßt, wird er ihr die Last auferlegen, die dadurch verursachten Kosten und den von den Unterthanen Sr. Kaiserl. Maj. erlittenen Verlust zu ersetzen. — Zu dem Ende unternommen, um die Verträge, welche die Pforte als nicht vorhanden ansieht, wieder in Kraft zu setzen, wird er deren Beachtung und Wirksamkeit sicherzustellen trachten: — veranlaßt durch das gebieterische Bedürfniß, dem Handel auf dem schwarzen Meere und der Schiffahrt im Bosphorus für die Zukunft eine unverletzliche Freiheit zu sichern, wird er auf dieses, für alle europäischen Staaten gleich nützliche Ziel gerichtet werden. Indem Rußland seine Zuflucht zu den Waffen nimmt, glaubt es, weit entfernt — nach der Beschuldigung des Divan — sich dem Hasse gegen die ottomannische Macht hinzugeben, oder auf deren Fall bedacht zu seyn, den überzeugenden Beweis gegeben zu haben, daß, wenn es in seinen Absichten läge, dieselbe auf das Aeußerste zu bekämpfen oder umzustürzen, es alle Gelegenheiten zum Kriege ergriffen haben würde, welche seine Verhältnisse mit der Pforte ihm unaufhörlich dargeboten haben. Rußland ist nicht minder weit davon entfernt, ehrgeizige Pläne zu hegen; genug Länder und Völker erkennen bereits seine Gesetze an: genug Sorgen sind schon mit der Ausdehnung seines Gebiets verbunden. Rußland endlich, obschon mit der Pforte, aus Gründen, die von dem Vertrage vom 6. Juli unabhängig sind, im Kriegsstande, hat sich doch von den Festsetzungen dieser Akte nicht entfernt und wird sich auch nicht davon entfernen. Dieser Vertrag verurtheilte Rußland nicht dazu und konnte es nicht verurtheilen, frühere Rechte von hoher Wichtigkeit aufzuopfern, entschiedene Ausforderungen zu dulden, und keinen Ersatz für die empfindlichsten Beschädigungen zu fordern, aber die Pflichten, die er ihm auferlegt und die Grundsätze, auf denen er beruht, werden mit gewissenhafter Treue erfüllt und unabweichlich beobachtet werden. Die Verbündeten werden Rußland stets bereit finden, in der Ausführung des Londoner Traktats mit ihnen gemeinsam zu verfahren; stets eifrig bemüht, zu einem Werke mitzuwirken, welches durch Religion und alle der Menschheit zur Ehre gereichenden Empfindungen seiner regsten Sorgfalt anempfohlen ist; stets geneigt, seine dermalige Lage nur zu der schleunigen Erfüllung der Bestimmungen des Traktats vom 6. Juli, nicht aber zur Abänderung seiner Wirkungen und Beschaffenheit zu benutzen. Der Kaiser wird die Waffen nicht eher niederlegen, als bis er die in gegenwärtiger Erklärung angegebenen Resultate erlangt hat, und er erwartet sie von den Segnungen dessen, den die Gerechtigkeit und ein reines Gewissen noch nie vergebens angerufen haben. Gegeben zu St. Petersburg, den 4. April 1828.